Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1906)
Heft: 5-6

Artikel: Verdienter Hohn?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802529

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denn wir sind persönlich durch Gespräche mit Offizieren unserer Armee, die ja grossenteils aus den bürgerlichen Lagern hervorgehen und die auf die Art der Handhabung militärischer Massregeln sehr leicht einen einseitigen Einfluss ausüben können, davon überzeugt worden, dass bei manchen eine gewisse Lust zu gewalttätigem Einschreiten gegen die verhassten wirtschaftlichen Gegner nicht unterdrückt werden konnte. Nehmen wir aber an, dies sei nicht der Fall, so halten wir doch dafür, dass dem Wunsche eines grossen Teiles unseres Volkes in dieser Angelegenheit Rechnung getragen werden müsse, soll anders nicht die militärfeindliche Stimmung immer mehr überhand nehmen. Die sozialistische Partei hält das Militäraufgebot bei Streiks nicht für notwendig. Hält nun die Mehrheit der Schweizer, wohl nicht mit Unrecht, die Aufstellung einer Truppe zur Wahrung von Ordnung und Sicherheit bei aufgeregten Zeiten wirtschaftlicher Kämpfe für notwendig, so schaffe sie sich selbst solche Organe. Sie organisiere eine freiwillige Bürgerwehr, aber sie vergewaltige nicht eine ansehnliche Minderheit und diskreditiere damit unsere Armee.

Fehler, Missgriffe und Uebertreibungen kommen in allen Lagern vor. Uns will es aber scheinen, wir sollten uns mehr der Gerechtigkeit für alle befleissigen und auch der grossen sozialen und wirtschaftlichen Bewegung unserer Zeit mit etwas mehr neutralem Verständnis entgegenkommen, im Interesse der Zukunft unserer Gesamtheit. *G.-C.*

——o——

Verdienter Hohn?

In Nr. 41 des Basler „Vorwärts" lesen wir:

„Herr Nobel, der grosse Dynamitfabrikant, hat sein zirka 30 Millionen betragendes Vermögen für humanitäre Zwecke hinterlassen, indem er bestimmte, dass die Zinsen alljährlich für die grösste Leistung auf künstlerischem, auf wissenschaftlichem und auf dem Gebiet der Friedensbestrebungen verteilt werden sollen. Uns interessiert nur der letzte Teil dieses Vermächtnisses. Wer verdient den Lorbeer auf diesem Gebiet? Gewiss sind auf der Welt Millionen und aber Millionen für die Erhaltung des Friedens tätig. Jeder Arbeiter, welcher in die Reihen des klassenbewussten Proletariats eintritt, ist ein Vertreter der Friedensidee, jeder sozialistische Agitator, welcher unter Beiseitesetzung aller persönlichen Vorteile für die Organisation der Arbeiterschaft wirkt, ist nach dem Masse seiner Kräfte ein Förderer des Weltfriedens, welcher immer mehr auf den Schultern des Proletariats ruht, und der seine mächtigste Stütze hat im Kampfe des Proletariats gegen den Kapitalismus. Jeder, welcher unsere heutige Gesellschaftsordnung vorurteilsfrei studiert, weiss, dass eine Beseitigung des Krieges unmöglich ist, ohne die Beseitigung des Kapitalismus. Neben diesen mächtigen, unhaltbar vordringenden proletarischen Friedensbewegungen haben sich dann noch ein paar Ideologen und Leute der eleganten Welt, welche sich in Vereinstätigkeit nicht genug tun können, zusammengefunden, und schwatzen gelegentlich auf Kongressen und gemütlichen Veranstaltungen über die Erhaltung des Weltfriedens."

Wir wollen dem Schreiber dieser Zeilen den Glauben, dass der Sozialismus den Weltfrieden bringe, nicht zu rauben versuchen, sondern im Gegenteil unserer Freude Ausdruck geben darüber, dass die Sozialdemokraten den Völkerfrieden auf ihr Parteiprogramm setzen und in Parlamenten wacker für denselben eintreten.

Wenn aber die gleiche Zeitung die Friedensbestrebungen in andern Kreisen meistens ganz ignoriert und sie das Schwatzen von ein paar Ideologen nennt, so stimmt das unsere Freude ganz bedeutend herunter. Nicht etwa des Hohnes wegen, der raubt uns die Schaffensfreudigkeit nicht, sondern weil man annehmen muss, dass der, welcher den Mitarbeiter an dem guten Werke lächerlich zu machen sucht, nicht um des Friedens willen für den Völkerfrieden ist, sondern aus andern Gründen. Und auf solche Bundesgenossen ist wenig Verlass, die können ihre „Taktik" ändern.

Nach unserer Meinung kommt der Völkerfriede nicht durch das Anwachsen einer parteipolitischen Organisation. Er kommt durch das Zunehmen der sittlichen Macht in den Menschen, durch die zunehmende Friedfertigkeit im allgemeinen, durch den Kampf gegen die Leidenschaften in der eigenen Brust.

Hasse anders Denkende nicht, verlache sie nicht, denke nicht parteiisch, sondern gerecht — — die Gerechtigkeit bringt den Frieden. *A. B.*

——o——

Provisorische Tagesordnung für den XV. Weltfriedenskongress in Mailand.

Eröffnung am Samstag den 15. September 1906.

1. Bericht des Bureaus über die Jahresereignisse, die sich auf Krieg und Frieden beziehen.
2. Internationaler Unterricht. (Bericht und Vorschläge der Spezialkommission.)
3. Der Pazifismus und die Arbeiterbewegung. (Bericht und Vorschläge der Spezialkommission.)
4. Fragen des internationalen Rechts. (Zweite Haager Konferenz.)
5. Propagandafragen.
6. Revision des Kongressreglementes.
7. Ort und Datum des XVI. Weltfriedenskongresses.
8. Aufruf an die Nationen.

Das Internationale Friedensbureau ersucht gleichzeitig die Friedensgesellschaften, diesen Vorschlag zu prüfen und demselben allfällige Zusätze bis zum 15. April 1906 einzusenden, damit die definitive Tagesordnung in der Mai-Sitzung des Bureaus festgestellt werden könne.

——o——

Schweizerischer Friedensverein.

Basel. Hier fand am 21. März im grossen Saale der Safranzunft die Jahresversammlung unserer Sektion statt. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Herrn J. Zimmermann, Direktor des Kriegs- und Friedensmuseums in Luzern, über das Thema: „Das Endziel der Friedensbewegung". Auch Herr Richard Feldhaus bereicherte den Abend durch eine Rezitation aus Andrejews „Rotes Lachen".

Neuenburg. Eine zahlreiche, ins Rathaus einberufene Versammlung hat Ende Februar in Neuenburg eine Esperanto-Gruppe gegründet, die heute schon mehr als 70 Mitglieder zählt. Sie bezweckt natürlich, die internationale Hilfssprache bekannt zu machen und ihre Anwendung zu verbreiten. Als Präsident wurde gewählt Herr Jean Wenger, Lehrer; als Sekretär Herr Hermann Stroehle, Astronom. Die Versammlung beschloss, Dr. Zamenhof ihre Sympathie und Bewunderung auszudrücken. Zu Ehrenmitgliedern hat sie ernannt: Dr. Alb. Schinz, Professor an der Universität Philadelphia; Jules Le Coultre, Professor an der Akademie Neuenburg; Dr. Ch. Ed. Guillaume, in Paris; Jean Borel, Vizepräsident der Esperanto-Gruppe in Berlin und Chefredakteur des „Germana Esperantisto", und A. P. Dubois, Direktor der Schulen in Le Locle — alles Männer, die sich um die Ausbreitung der Sprache verdient gemacht haben, speziell in Neuenburg. Glück auf! *Hans Bächtold.*